


# Der Mönch auf der Alp



Hoch über dem Urner Ort Spiringen lebt ein Mönch, der Zürcher Krishna Candra. Er betreibt dort in einer abgelegenen Alphütte sein kleines Kloster. Zusammen mit Gästen sinniert er in diesem Ashram über das Leben, Gott und den Frieden.

Text: Omkari Esther Zingrich

**W**er nachts im Schlafsack auf dem Boden liegt, sich von dem ernährt, was Gäste mitbringen und für seine Arbeit als Sterbebegleiter, Kochkursleiter für indisch-vegetarische Kost und Referent über spirituelle Themen nicht Rechnung stellt, lebt sein inneres Feuer für die Vereinigung mit Gott. Der im zürcherischen Zollikon aufgewachsene 37-jährige Andi Wolf, heute Krishna Candra, beschreibt sein Ansinnen überlegt: «In diesem Körper weile ich nur provisorisch. Wesentlich ist das, was ewig ist – die Beziehung zu Gott.» Symbolisch dafür steht das mit Ganges-Erde aufgemalte Zeichen auf seiner Stirn, das Tilak, das den Körper als einen Tempel Gottes dekoriert.

## Auf der Suche nach der Ruhe

Das Wissen, dass die Suche nach Glück in der materiellen Welt scheitern muss, macht es ihm leicht, auf die gängigen Annehmlichkeiten des Lebens zu verzichten. Der empfindsame und konsequente Mann erklärt ausführlich: «In der Suche nach Besitz und Reichtum steckt die Sehnsucht nach Ruhe. Aber das Fatale ist, dass Besitz uns besetzt und uns noch mehr in die Unruhe treibt. Wenn wir nach Erfolg streben, so steckt dahinter letztlich die Sehnsucht, wertvoll zu sein. Doch paradoxerweise wird dadurch der wertvolle Teil in uns – das einfache Sein als ewige Seele – noch mehr bedeckt. Im Mühen um Sicherheit suchen wir eigentlich Ewigkeit, auf der Suche nach Sinnelust den Sinngehalt, den die Religion zu

vermitteln vermag. Wenn diese Ursehnsüchte unbewusst bleiben, meldet sich der Trieb nach Konsum von Nahrung, Vergnügen, Sexualität sehr stark. Doch wenn ich verstehe, was dahinter liegt, dann deaktiviert sich das Getriebensein von aussen.»

Der Mystiker und der Denker in Krishna Candra sind auf seinen unzähligen Reisen nach Indien zufriedengestellt worden. «Ich habe eine philosophische Tiefe wahrgenommen, die mir hier fehlte.» Wenn er von seinen Eindrücken erzählt, wird klar, dass ihn die spirituelle Botschaft Indiens stark berührt hat.

Der 90-jährige Sadhu (Mönch), der blind und ohne Habe 2500 Kilometer weit marschiert ist, um auf seiner Pilgerreise in den Himalaja zu kommen, und



Foto: Schütz

die Mönche, die sich dort an einer steilen Felswand mit vielen Höhlen abseilen lassen, um den Rest ihres Lebens ohne Nahrung darin zu verbringen, haben den jungen Reisenden beeindruckt: «So etwas ist nicht einfach vereinbar mit den Weltansätzen. Es ist herausfordernd, es ist eine Konfrontation mit dem Letztendlichen, für das Umfeld vielleicht eine Provokation.»

Krishna Candra erinnert sich, wie er damals, als 19-Jähriger zum ersten Mal auf Indienreise, darüber gestaunt hat, dass es auch andere Lebenskonzepte gibt als diejenigen in unserer Gesellschaft, die sich auf materielle Erlangungen ausrichten. «Ich stellte dem 90-jährigen Sadhu die Frage, die halt ein Schweizer stellt:

**«In der Suche nach Besitz und Reichtum steckt die Sehnsucht nach Ruhe»**

Wie kannst du dich erhalten?» Dieser habe die Arme zum Himmel hochgestreckt und gesagt: «Schau, diese Kraft, die dieses ganze Gebilde lenkt, die wird doch wohl aufkommen können, für diesen Körper, einen kleinen Teil im Gesamten. Das funktioniert, wenn ich eine Offenheit habe und nicht einen Widerstand gegen die höhere Führung aufrechterhalte.» Die Antwort des alten Mönches habe ihn geprägt, berichtet der offen blickende Mann mit klarer Stimme. Die Konsequenz daraus war, dass er in die lachsrote Mönchsrobe stieg. «Es war die Suche nach einer vollständigeren Beziehung», erläutert er dazu. Denn er habe beobachtet, wie viel Energie andere in ihre Zweierbeziehungen steckten. Ausserdem ermögliche das Mönchsleben «eine grössere Verfügbarkeit für dringende Anliegen».

### Götti Blocher

«Und es war die Faszination, in diese spirituelle Welt hineinzugehen», fügt der wie sein der Allgemeinheit als Bundesrat Christoph Blocher bekannte Götti vom inneren Feuer Getriebene an. Seither hat er in verschiedenen Klöstern in Indien und der Schweiz gewohnt und gelernt. «Viele Menschen leben in unserer Gesellschaft in einer Art Verkrampfung, um der Existenzangst entgegenzuwirken. Die spirituelle Lebensweise jedoch basiert auf kompletter Sorglosigkeit im Vertrauen zu Gott.»

Das gelte auch fürs Sterben. In Indien, wo der mitfühlende Mann auf seinen Pilgerreisen oft als Sterbebegleiter wirkt, erlebt er das Gewahrwerden seines eigenen Todes. «Darin wache ich auf aus dem Traum kolorierter Ablenkungen und Zerstreuungen.»

Nicht unerwähnt lässt er dabei die in Indien herrschende erschreckende Gleichgültigkeit Sterbenden auf der Strasse gegenüber. «Die leidenden, verlassen Menschen schauen mich zuweilen erstaunt an, dass sich doch noch jemand um sie kümmert.»

Nach der Verbrennung eines toten Körpers werfe ich die verbleibenden 300 bis 400 Gramm Asche in den Ganges. Dabei denke ich oft: Um dieses Häufchen Asche hat sich der Mensch recht viele Sorgen gemacht.» Krishna Candra lacht befreiend.

### Unbürokratische Art der Selbstbesinnung

Jahrelang lebte der Vaishnava – er fühle sich bei dieser hinduistischen Gruppierung der Vishnu-Verehrer zuhause – als Wandermönch. Längere Zeit diente ihm der Hare-Krishna-Tempel in Zürich als Basis. Später zog er sich für zwei Jahre in die Einsamkeit zurück, unter anderem in eine Hütte auf dem Uetliberg bei Zürich. Da stieg in ihm der Wunsch nach einem institutionslosen, unabhängigen Ashram auf, wo Menschen sich in die Stille zurückziehen und über sie bewegende Dinge diskutieren, nachdenken und meditieren können.

Vor gut zwei Jahren konstituierte sich ein Verein, zu dessen Mitgliedern auch seine Eltern zählen, der sich verpflichtete, die Mietkosten für die bald gefundene Alphütte in Spiringen, monatlich 600 Franken, zu übernehmen. Der Ashram konnte eröffnet werden. Und er funktioniert einzigartig unbürokratisch. Der Aufenthalt ist kostenlos. Momentan leben sechs Frauen und Männer zwi-

**«Es war die Suche nach einer vollständigeren Beziehung»**

schen 20 und 70 Jahren und zehn Kurzaufenthalter mit Krishna Candra im Ashram. Zuweilen ist auch seine Schwester anzutreffen, die es über Umwege, zuerst war sie Ärztin, ebenfalls in einen indischen Ashram gezogen hat.

### Einfach leben – hoch denken

Wer in den Ashram kommt, bringt Gemüse, Obst, Hülsenfrüchte, Getreide oder Reis mit und jemand kocht für alle. Erstaunlicherweise braucht das Haus keinen Einsatzplan für die Küche. «Wir sind eine spirituelle Familie», meint Krishna Candra, der sich nicht als Leiter des Betriebs versteht, «und es funktioniert immer.» Das Menü, zweimal täglich wird gegessen, ist vegetarisch, einige wie er selbst verzichten als Veganer auch auf tierische Produkte.

Wenige Betten stehen zur Verfügung. Der Schlafsack ist der gängige Ort für die Nachtruhe. Mit Tüchern werden einzelne Schlafplätze abgeschirmt. Eine einzige

Dusche steht zur Verfügung. Da wird gestaffelt und speditiv geduscht. «Es soll sich im Ashram nicht wegen Ausbauplänen plötzlich alles um den Erhalt der Infrastruktur drehen», sagt der Mönch. Für den Klardenker wäre das eine Korumpierung des ursprünglichen Ziels, denn: «Es geht darum, einfach zu leben und hoch zu denken.»

## Spiritueller Verlust im Tempel des Wissens

Der Altarraum ist das Herzstück des Hauses. Auf Seidentüchern stehen Blumen und Kerzen zwischen hinduistischen Götterfiguren und anderen Devotionalien. Die Wände sind mit kleinen Heiligenbildern dekoriert. Hier wird frühmorgens und abends meditiert, und zu den tragenden Klängen des indischen Harmoniums werden Mantren (Lobgesänge) gesungen. Täglich sprechen Krishna Candra, aber auch Gäste anderer Glaubensrichtungen über spirituelle Themen. Darüber wird ausgetauscht, nachgedacht und meditiert.

Während des Tages kümmert sich der einfühlsame Zuhörer um die Anliegen der Gäste, beschäftigt sich mit Korrespondenz und ist daran, die Bhagavad Gita (Gesang Gottes), ein umfangreiches Sanskrit-Werk, zu übersetzen und zu kommentieren. «Für mich ist es eines der wenigen Bücher, die ich kenne, das einen spirituellen Weg nicht konfessionell definiert. Es geht um eine ewige Wahrheit, die sehr klare Differenzierung vom Selbst, von der ewigen Seele und um die Identifizierungen mit den grob- und feinstofflichen Körpern, in denen man momentan drinsteckt. Es gibt sehr viel her.»

Kurze Zeit sass Krishna Candra in den Vorlesungen der Indologie an der Uni Zürich. Doch das war nichts für ihn. «Der Zugang zum spirituellen Inhalt geht vollkommen verloren, wenn man alles nur rein akademisch betrachtet.»

Bei etlichen Gästen melden sich im einfachen Ashram ohne Betätigungsfeld bald Entzugserscheinungen. «Für viele ist es schwierig, die Stille auszuhalten und den Annehmlichkeiten, die man zu

«Für mich sind Kontemplation und Politik miteinander verbunden»

brauchen meint, enthoben zu sein. Das fordert heraus. Es ist ein gutes Zeichen, wenn man endlich auch auf einen inneren Widerstand stösst. Ein spirituelles Leben bedeutet nicht nur Ekstase und tränenüberströmt in Freude dazusitzen, sondern primär, die ganz konkreten, tiefen innerlich gelebten Widerstände zu berühren, die ich als Seele in Beziehung zu Gott lebe.»

Die Konsequenz eines meditativen Seins ist nicht nur Erkenntnis, sondern auch Umsetzung einer allumfassenden Liebe. «Für mich sind Kontemplation und Politik miteinander verbunden», er-

«Es geht darum, einfach zu leben und hoch zu denken»

läutert der überzeugte Mönch. «In der Meditation, wenn ich mich mit den Geschöpfen sehr verbunden fühle, empfinde ich den Schmerz, zum Beispiel der Tiere, in mir drin. Dann spüre ich, dass ich da aktiv sein, Aktionen planen sollte.»

Seit zehn Jahren verteilt er vor Weihnachten bei Metzgereien «die offenen Briefe für denkende Menschen» und zum Welttierschutztag 2006 wurden auf seine Initiative hin die 1189 lebenden Tiere (8 Kühe, 33 Schweine, 720 Hühner, 6 Schafe, 2 Ziegen, 19 Kaninchen, 4 Rehe, 390 Fische, 1 Pferd), die ein Mensch in einem Leben durchschnittlich verzehrt, auf dem Zürcher Bürkliplatz versammelt.

## Riesen-Disneyland für Linke

Heute sind die Aktionen anschaulich und informativ. Als Mittelschüler und Herausgeber der Zeitschrift «Frontal» habe er militant gekämpft gegen das Unrecht, das an Tieren begangen wird. Doch so werde ein Thema schnell ins Lächerliche gezogen und nicht mehr ernst genommen.

Seit den Kinderjahren – der Anblick eines Schlachttieres gab den Anstoss – ist er Vegetarier. Was ihn an den damaligen Linken, wo er sich zugehörig fühlte, irritierte: «Sie haben geraucht, Tiere gegessen, sich berauscht oder stumpf gemacht. Sie sahen die Welt wie der Rest der Gesellschaft, als Riesen-Disneyland, das verfügbar ist für unseren Genuss.» Für ihn war es schon damals erfüllender, sich zu engagieren für die Welt als an Parties her-

umzuhängen. Krishna Candra wird weiter aktiv sein. Geplant sei eine Gedenkfeier vor dem Schlachthaus Zürich, wo täglich 2500 Geschöpfe getötet werden. «Wir möchten auf die Mittäterschaft aufmerksam machen. Ausserdem geht es um die Deklaration auf allen Fleischpackungen: Fleisch ist tödlich fürs Tier, es ist die grösste Verschwendung von Nahrungsmitteln und ist schädlich für deine Gesundheit, müsste es dort heissen», meint er.

## Toleranz und Offenheit im Glauben

Auch wenn er sich bei der hinduistischen Philosophie zuhause fühlt, ist für den Mann klar: «Eine der Grundlagen eines inneren Pfades ist die konstante Suche nach Wahrheit. Das bedingt eine komplette Offenheit», sagt er.

«Wenn ich irgendwo etwas finde, das weiterführen würde, müsste ich die innere Bereitschaft haben, nicht nur das Bisherige in Frage zu stellen, sondern auch hinter mir zu lassen.» Wie absurd sei es doch, wenn in der Begegnung zwischen religiösen Gruppen wegen des engen Denkens die Spiritualität in den Hintergrund gerate und die Abgrenzungen betont würden. «Für mich ist es eine der schönsten Erfahrungen, wenn Grenzen überschritten werden können und eine Zusammenarbeit zwischen anders Glaubenden möglich ist.» ■

### INFOBOX

Der Ashram von Krishna Candra steht allen Menschen offen. Die Adresse: «Der Ashram in den Schweizer Bergen» Syam Priya Kunj, Ey, 6464 Spiringen, Telefon 041 879 00 09 [www.sanatan-dharma.ch](http://www.sanatan-dharma.ch)

#### Literatur

Bowker: «Religionen der Welt» Verlag Coventgarden 2007, Fr. 18.90  
Baumann/Stolz: «Eine Schweiz – viele Religionen», Transcript Verlag 2007, Fr. 28.80  
Dalai Lama/Drewermann: «Der Weg des Herzens», Verlag Patmos 2005, Fr. 14.90

#### Internet

- [www.sanatan-dharma.ch](http://www.sanatan-dharma.ch)
- [www.krishna.ch](http://www.krishna.ch)
- [www.muz-online.de/religion/hinduismus.htm](http://www.muz-online.de/religion/hinduismus.htm) (allgemeine Infos über Indische Götter)